

Gelege aus dem Schlosspark nach Walsrode gebracht

Nur ein Baum gefällt?

Der 18. Mai 2005 ist ein weiteres Datum, das in die Braunschweiger Stadtannalen eingehen wird. Um 7.23 Uhr ereilte die Schlosspark-Freunde der Anruf, dass auf dem Areal des Parks mit Baumfällarbeiten begonnen worden sei. Zur gleichen Zeit ging im Vogelpark Walsrode ein Anruf ein, dass man dort ein Gelege, das durch die Fällung eines einzigen Baumes im Schlosspark sozusagen „heimatlos“ sei, zur Aufzucht abgeben wolle. Die Umweltzeitung sprach mit Bernd Marcordes, Kurator im Vogelpark Walsrode, über die Vorkommnisse.

Umweltzeitung: Herr Marcordes, wann sind Sie davon informiert worden, dass Gelege aus Braunschweig bei Ihnen zur Aufzucht angeliefert werden sollen?

Marcordes: Ich bin am 18.05. morgens von einer leitenden Mitarbeiterin der ECE Projektmanagement GmbH angerufen wurden. Sie gab mir die Information, dass an diesem Morgen *ein* Baum im Braunschweiger Schlosspark gefällt worden sei. Es wurde gesagt, dass vor der Fällung fünf Nester aus diesem einen Baum entnommen worden seien. Diese Nester würde man nun gern in den Vogelpark bringen.

Umweltzeitung: Wann sind Ihnen die Nester dann angeliefert wurden?

Marcordes: Etwa eine bis anderthalb Stunden später. Wir hatten im Rahmen des Telefonates bereits die Information bekommen, dass sich der Bauleiter aus Braunschweig sofort auf den Weg machen würde und die Nester dann entsprechend zu uns gebracht werden.

Umweltzeitung: Wie haben Sie erfahren, dass es sich bei den Nestern nicht um den Bestand eines einzelnen Baumes, sondern vermeintlich eines ganzen Parkes handelt?

Marcordes: Unser Geschäftsführer hat einen Anruf aus Braunschweig bekommen, allerdings erst einen Tag später. Der Anrufer hat uns dann mitgeteilt, dass in Braunschweig ein Park mit 270 Bäumen gefällt wurde. Die Personen, die bei uns die Eier abgegeben haben – ein Bauleiter der ECE-Projektmanagement und ein Mitarbeiter der Hochtief, Niederlassung Kassel – haben mir gegenüber nicht geäußert, dass im Braunschweiger Schlosspark mehr als ein Baum gefällt wurde. Erst durch die Berichterstattung in der Presse und die Anfragen von Journalisten ist uns klar geworden, was in Braunschweig passiert sein muss.

Umweltzeitung: Wie umfangreich waren die Gelege, die dann angeliefert wurden?

Marcordes: Es handelte sich insgesamt um 20 Eier. Die Eier sind in vernünftigen Nestern in einer Box angeliefert wurden. Wir wissen nicht, ob die Nester vorher schon gelagert wurden oder nicht. Wir nehmen an, dass es sich bei dem Gelege um sieben Amseleier, zwei Ringeltaubeneier und sieben Kohlmeiseneier handelt. Bei weiteren fünf Eiern waren wir uns nicht sicher, ob es sich um Heckenbraunelle handelt, da diese normalerweise nicht in Bäumen sondern im Gebüsch brütet. Nach

der Anlieferung wurden die Eier in eine Brutmaschine eingelegt. Ein Ei mussten wir gleich entsorgen, da es leicht angedrückt war.

Umweltzeitung: Was ist dann aus der Brut geworden?

Marcordes: Nicht viel. Wir haben jetzt (*am 31.05.05, Red.*) noch zwei Amseleier in der Brutmaschine, die befruchtet sind. Man muss jetzt sehen, ob sie schlüpfen. Bei einigen Eiern konnten wir keine Befruchtung feststellen, so zum Beispiel bei den Ringeltaubeneiern. Da gibt es dann zwei Möglichkeiten: Entweder das Gelege war ganz neu oder es war bereits verlassen, weil sich daraus keine Brut entwickelt hat. Bei den Kohlmeiseneiern haben wir das Gleiche beobachtet. Die Eier der Heckenbraunelle waren befruchtet, sind dann aber abgestorben.

Umweltzeitung: Ist es üblich, dass derartig kurzfristige Anfragen wie die der ECE bei Ihnen eingehen?

Marcordes: Normalerweise funktioniert so eine Anlieferung etwas anders. Im Normalfall gibt es vorher eine Anfrage, ob eine Möglichkeit besteht, die Gelege in den Vogelpark zu bringen. In privatem Rahmen gibt es natürlich kurzfristige Anrufe, wenn Menschen verletzte Vögel finden. Bei öffentlichen Einrichtungen hingegen könnte man durchaus ein anderes Vorgehen erwarten.

Umweltzeitung: Wie bewerten Sie rückblickend das Geschehene?

Marcordes: In meiner Annahmestätigung habe ich geschrieben: „Die Eier wurden fachgerecht geborgen und waren in einwandfreiem Zustand.“ Zu dem Zeitpunkt bin ich noch davon ausgegangen, dass man mit offenen Karten spielt. Ich habe mir im ersten Moment sogar gedacht: „Finde ich ja gut, dass die diese Eier noch aus dem Baum bergen, wenn sie jetzt schon zur Brutzeit fallen müssen.“ Das einzige, was mich etwas irritiert hat, war der kurzfristige Anruf der Mitarbeiterin der ECE, die dann die Auskunft gab, dass der Baum bereits gefällt sei. Die Mitarbeiter, die dann die Nester abgegeben haben, gaben mir darüber hinaus die Auskunft, dass in dem betroffenen Bereich auch kartiert worden sei. Das hörte sich in diesem Augenblick alles sehr vernünftig an. Wir sind verpflichtet, solche Jungtiere bei uns anzunehmen, von daher war die Sache für mich an diesem Punkt eigentlich erledigt.

Das Gespräch führte Nicole Palm.